

Erzähler vom Westerwald

Hachenburger Tageblatt

Tägliche Nachrichten

für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebiets

Mit der Monatsbeilage: Ratgeber für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.
Druck und Verlag der Buchdruckerei Th. Kirchhübel in Hachenburg.

Mit der achteitigen Wochenbeilage
Illustriertes Sonntagsblatt.
Ausschrift für Drahtnachrichten:
Erzähler Hachenburg, Fernruf Nr. 72

279

Erscheint an allen Werktagen.
Bezugspreis: vierteljährlich 1.80 M.,
monatlich 60 Pf. (ohne Bringerlohn).

Hachenburg, Mittwoch den 29. November 1916.

Anzeigenpreis (zahlbar im voraus):
die sechspaltige Letzseite oder deren
Raum 15 Pf., die Reklamezeile 40 Pf.

9. Jahrg.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

29. November. Truppen des Generaloberst Erbsberg überschreiten den Altfluß und nehmen Curtea de Arges. Donau-Armee gewinnt Gelände und nimmt Giurgiu. Der macedonischen Front scheitert der große Angriff der Hindenburgtruppen.

Wenn Rumänien fällt

Sie sind Herren der Balachei, und mit ohnmächtigen Händen leben die Vierverbandsmächte dem Schauspiel zu, der jüngste ihrer Kameraden und Mitstreiter, aus den hohen Bergen in die Ebene vertrieben, von überlegener Strategie vor sich hergejagt wird. Schon nähern sich die Heereskörper der Hauptstadt des Landes, die dem Erbauer Antwerpens in eine starke Lagerfestung umgewandelt worden ist. Man braucht nur an diesen Namen zu erinnern, um Erwartungen heraufzubeschwören, die vorläufig nicht näher gekennzeichnet zu werden brauchen. Damals waren die englischen Bundesgenossen gerade im rechten Augenblick eingetroffen, um in die Verlegenheit ihrer belgischen Freunde mit verstrickt zu werden. Diesmal sind die Russen an der Reihe, die in der Not zu spielen — aber es sieht nicht so aus, als würden sie jetzt endlich ihre Dankeschuld von uns abtragen können. „Du spät“ hieß es in Belgien, Serbien, auf Gallipoli; zu spät haben auch die Russen auf ihre Pflicht besonnen, Rumänien nicht ins Unglück zu lassen. Das Verhängnis ist auf dem Marsch. Waschenien pflegt ganze Arbeit zu machen.

Aber hinter Waschenien stehen Hindenburg und Ludendorff, und auch diese beiden Männer sind alles andere als Freunde von Halbheiten. In Feindesland, wo man schon Wunder wie unerlöschende zu sein, man sich unter dem Eindruck unserer Siege in der Lage Rumäniens so darstellt wie sie ist: eine tödliche anzunehmen, meint z. B. Corriere della Sera, daß zwei deutsche Heeresführer von der Bedeutung Falkenhayn und eines Waschenien die Aufgabe übernehmen sollten, Rumänien niederzuwerfen. Sie nicht sicher gewesen wären, in geeigneter Weise über die nötigen Kräfte verfügen zu können. Sehr schön — nur schade, daß man in Italien früher schon so verständige Ansichten geäußert hat, es dann vielleicht manches anders gekommen. Aber eine vernünftige Überlegung sollte doch zweckmäßiger zur nächstliegenden führen, und was, vom Standpunkt unserer Feinde aus betrachtet, Falkenhayn und Ludendorff recht ist, sollte doch wohl Hindenburg und Ludendorff gewiß billig sein. Oder glaubt man etwa, daß die beiden Männer, wenn wir mit Rumänien fertig sind, die Hände befriedigt in den Schoß legen und alles in Geduld abwarten werden? An der Themis schon wieder gemurmelt über die unglückliche Kurve, die der eigenen militärischen und politischen Führung natürlich, wie immer in diesen beiden Kriegsjahren. Darum wollen wir die guten Leute und schlechten Charaktere an den Jubel erinnern, mit dem unser Hindendorff seinen eigenen Worten zufolge die Kriegserklärung Rumäniens begrüßt hat: sie befreit uns von der lähmenden Möglichkeit des Stellungskrieges, sagte er, und die Erfahrung hat genugsam bewiesen, daß er ein guter Soldat gewesen ist. Schon haben die Russen, um auch in der Dobrudscha das Aller schlimmste zu verhindern, die Front an verschiedenen Stellen anzupassen müssen. Nachdem sie auch in den Karpathen für die Rumänen einbringen mußten, kommen sie aus den „Unvorhergesehenheiten“ gar nicht mehr heraus. Wenn Rumänien fällt — nun dann taucht neue Arbeit auf, für deren Lösung die rechten Männer und die rechten Kräfte eintreten werden.

In Russland scheint bereits eine Abmahnung von dem, was man in oder nach diesem Winter zu erwarten hat, zu kommen. Die krankhaften Zustände der Bevölkerung lassen tief blicken. Vorläufig hat sie wieder einmal einen Ministerwechsel erzwungen, und sich dem britischen Botschafter zu Füßen geworfen; aber damit ist noch lange nicht alles abgemacht. Es kann sein, daß die russische Front sehr bald sein Schicksal in die eigene Hand zu nehmen genötigt ist, und daß dann keine Hilfe von außen zu erwarten sein wird. Die Engländer und Franzosen werden sich weiter an unserer stählernen Mauer rütteln; mehr können sie nicht tun. Im Osten aber bestimmen wir das Tempo des Krieges, und wir werden es um jeden Preis beschleunigen können, je mehr wir uns dabei auf die reichen Naturkräfte der Balachei stützen. Wirtschaftlich ist Russland jetzt schon in ungleich höherem Grade blockiert als wir es sind, und was es in diesem Lande besitzt, damit weiß es dank der vorzüglichen Verwaltung nichts Geheimes anzufangen. Und die russische Front hat es alle Aussicht, in eine Zwischmühle zu geraten, aus der weder ein großer noch ein kleiner Bruder Rettung bringen kann. Dann wird alle leidenschaftliche Entschlossenheit zur Fortsetzung des Krieges um nichts helfen: wo Hindenburg und Ludendorff

regieren, wird ihr wisse geschehen und sonst nichts auf der Welt.

Nach Russland ist Frankreich in den Krieg eingetreten — und so weiter. Möglich, daß der Abbau des Krieges sich, wenn erst das Jahr 1917 gekommen ist, in der gleichen Reihenfolge vollziehen wird...

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Dem Vernehmen nach hat die Reichsregierung Schritte unternommen, um der augenblicklichen Verteuerung von Fischgründertwaren und Fischmarinaden entgegenzutreten. Die Vorarbeiten sollen im Gange und in einigen Wochen erledigt sein. Verteilung und Preisgestaltung soll die Behörde regeln, die Großräuchereien sollen als selbständige Einkäufer ausgeschaltet werden und nur als Lohnräuchereien arbeiten. Wenn durch die Regelung eine Verbilligung herbeigeführt wird, kann man der Regierung dankbar sein, denn die Verhältnisse haben Preisstreiberereien von geradezu ungeheuerlichen Maßstäben gesetzt. So stellten sich der Friedenspreis im Kleinverkauf für Büchlinge auf 8 Pfennig das Stück, für Sprossen auf 75 Pfennig, bei Hundern auf 90 Pfennig und bei Kalen auf 2 Mark das Pfund. Der jetzige Preis beträgt bei Büchlingen 70 Pfennig das Stück, bei Sprossen 5,50 Mark, bei Hundern 3,75, bei Kalen 9 Mark das Pfund. Das sind Preissteigerungen von 300 bis 800%.

In der fortgesetzten Beratung des Reichshaushaltsausschusses über den vaterländischen Hilfsdienst erklärte Staatssekretär Dr. Helfferich, man solle sich nicht vorstellen, daß nun alles auf den Kopf gestellt werde. Man werde keineswegs jeden kleinen Kleinhandwerker zur Stilllegung seines Betriebes zwingen, sondern werde sehr schonend vorgehen. General Gröner führte aus: Es liegt weder eine militärische, noch eine volkswirtschaftliche Notwendigkeit vor, sozusagen das unterste zu oberst zu kehren. Wir denken gar nicht daran, die kleinen Existenzen zu vernichten. — Die Verhandlungen drehen sich im wesentlichen um die Entschädigungsansprüche für stillgelegte Betriebe.

In der Haushaltskommission des preussischen Abgeordnetenhauses teilt die Regierung über die Kartoffelversorgung mit, daß vom 1. Januar ab die städtische Bevölkerung nur $\frac{1}{2}$ Pfund, die ländliche Bevölkerung im Januar und Februar 1 Pfund, später $\frac{1}{2}$ Pfund und die gewerblichen Schwerarbeiter 2 Pfund Kartoffeln für Kopf und Tag erhalten sollen.

Schweden.

In der ganzen Presse Schwedens macht sich große Verärgerung über das Vorgehen des Verbandes gegen Griechenland bemerkbar. So bringt „Norrbladet“ einen Artikel, der das griechische Schicksal als Spiegel für das schwedische Volk bezeichnet und stark unterstreicht, daß man sich die Ereignisse in Athen besonders im Hinblick auf die englisch-schwedischen Verhandlungen in London als warnendes Beispiel vor Augen halten müsse. „Was soll angesichts dieser Dinge“, so fragt das Blatt, „aus uns werden, wenn wir uns unter eine fremde Macht beugen und unser Selbstbestimmungsrecht einmal geopfert haben? Der Plan, auf dem wir dann stehen, ist abschüssig und neigt sich nach Osten, während uns vom Westen ein stürmischer Wind in den Rücken fällt. Wollen wir es dahin bringen?“

Großbritannien.

Arbeiterführer Snowden fragte im Unterhause an, ob es nicht Zeit zu Friedensverhandlungen sei, nachdem der deutsche Kanzler öffentlich erklärt habe, daß Deutschland nur einen Verteidigungskrieg führe und nur die Sicherstellung von Deutschlands Unabhängigkeit und Entwicklung verlange. Minister Bonar Law erklärte, daß der Kanzler die von Snowden erwähnten Erklärungen keineswegs abgegeben, sondern immer unter der Voraussetzung von Deutschlands Sieg gesprochen habe, weshalb jede Erörterung für einen britischen Minister ausgeschlossen ist.

Griechenland.

Die englischen Blätter erzählen Schauererzählungen, um den offensichtlichen Widerstand von Armee und Bevölkerung gegen die Verbandsvergewaltigung in Richtung zu bringen. So berichtet „Daily Telegraph“, daß die Häuser der Venezianer in Athen mit roten Kreisen bezeichnet wurden, und daß man die Schrecken einer Bartholomäusnacht fürchte. Später drachtet der Korrespondent aber, daß es sich nur um einen Versuch zu handeln scheint, die unbewaffneten Venezianer in Athen einzuschüchtern und die Frauen zu ängstigen. Die Lage in Larissa scheint für den Verband weniger rosig zu sein, da mit Gewehren und Revolvern bewaffnete Reservisten in den Straßen ihre Waffen nicht nur in die Luft abfeuern, sondern auch verschiedentlich die Fensterhebeln in venezianischen Häusern einschossen. Ein Eisenbahnzug, welcher die Waffen des dortigen Armeekorps mit sich führte, die infolge der Forderungen des Verbandes nach dem Beloponnes geschafft werden sollten, wurde von den Reservisten angehalten, welche sich der Gewehre bemächtigten und dann durch die Stadt zogen.

Amerika.

Der nach Deutschland zurückkehrende Botschafter der Vereinigten Staaten Gerard hielt bei einem vom Verleger Munson gegebenen Essen eine Rede. Gerard sagte darin: „Ihr herrliches Willkommen hat mich stark gemacht, jetzt, wo ich nach Deutschland zurückgehe, nicht für die politischen, sondern auch für die wirtschaftlichen Rechte Amerikas einzutreten.“

Aus In- und Ausland.

Berlin, 28. Nov. Dem Vernehmen nach tritt am 30. d. M. in Berlin das Präsidium des Zentralverbandes des deutschen Großhandels zusammen, um zur Frage der Zivildienstpflicht Stellung zu nehmen.

Berlin, 28. Nov. Zwischen der reichsdeutschen und österreichisch-ungarischen waffenbrüderlichen Vereinigung und anlässlich des Todes Kaiser Franz Josephs herrlicher Telegramm-Austausch statt.

Wien, 28. Nov. Gegen die Ausweisung des österreichisch-ungarischen Botschafters aus Athen hat die österreichisch-ungarische Regierung bei den Regierungen Frankreichs, Großbritanniens, Italiens und Russlands Protest erhoben, von dem den Regierungen der verbündeten und neutralen Staaten Mitteilung gemacht wurde.

Amsterdam, 28. Nov. Nach einer Pariser Meldung des „Handelsblad“ hat der Vizepräsident die Ablieferung aller Kartoffelvorräte von mehr als einer halben Tonne angeordnet. Die Ablieferung soll jeden Dienstag stattfinden. Wenn die Maßregel nicht hilft, so wird der Präsident sämtliche Vorräte beschlagnahmen lassen.

Osaka, 28. Nov. Die Ausfuhr von Glascherben und Seiden, auch Kunstseide in jeder Form, ist verboten.

Osaka, 28. Nov. Die Verarbeitung von Kartoffeln, die für den menschlichen Gebrauch geeignet sind, zu Kartoffelmehl und Kartoffelmehlprodukten wurde verboten.

Madrid, 28. Nov. Ein Erlass im Amtsblatt untersagt die Ausfuhr von Geflügel, Wildpret, gepökeltem und geräucherter Fleisch, Schmalz, Speck, Reis, Weizen, Mehl, Hülsenfrüchten und Kartoffeln wegen der Teuerung.

New York, 28. Nov. Hughes hat nunmehr anerkannt, daß Wilson zum Präsidenten gewählt sei, und ihm den gebräuchlichen Glückwunsch übermittelt.

Paris, 28. Nov. Die Kammer trat heute in eine Geheim Sitzung ein. 41 durchweg oppositionelle Redner haben sich an der Debatte über Kriegskragen gemeldet.

London, 28. Nov. Im Unterhaus fragte Sir W. Poles: Weiß man, ob der Dampfer „Britannic“ torpediert wurde oder auf eine Mine gelaufen ist? Asquith antwortete darauf: Noch nicht.

London, 28. Nov. Die „London Gazette“ enthält eine königliche Verordnung, wonach dem Schiedssekretär in Irland und dem Handelsamt in England das Recht erteilt wird, Vergnügungszüge mit der Eisenbahn oder Strassenbahn zu verbieten.

London, 28. Nov. Die „Manchester Guardian“ mittels, hat Sir R. Grey, der für einige Wochen dringend der Ruhe bedarf, London verlassen.

Der Krieg.

In ununterbrochener Folge rollen sich die kriegerischen Ereignisse in Rumänien ab und führen unsere Heere von Sieg zu Sieg. Die mit so großen Erwartungen begonnene große Offensive der feindlichen Saloniki-Armee dagegen hat sich bei Monastir nicht nur festgefahren, sondern mit einer schweren Niederlage unserer Gegner geendet.

Neue Erfolge an der rumänischen Front.

Die Niederlage des Verbandes in Mazedonien.

Großes Hauptquartier, 28. November.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine großen Kampfhandlungen.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Südwestlich von Dünaburg verstopfte sich zeitweilig das Feuer der russischen Artillerie, sonst zwischen Meer und Dnjestr keine besonderen Ereignisse.

Front des Generalobersten Erzherzogs Joseph. An der siebenbürgischen Front stellenweise lebhafteres Feuer; russische Aufklärungsabteilungen wurden mehrfach abgewiesen. — Der Alt ist überschritten. — Die weiteren Operationen sind eingeleitet und haben mit guten Kampferfolgen für uns begonnen. — Curtea de Arges ist in unserem Besitz.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen. In der Dobrudscha geringe Gefechtsaktivität. Die Donau-Armee hat Gelände gewonnen. Giurgiu ist gestern genommen worden.

Macedonische Front. Seltiges Feuer zwischen Prespa-See und Cerna leitete starke Angriffe ein, die zwischen Trnova (nordwestlich von Monastir) und Makovo (im Cerna-Bogen) sowie bei Grunite von Rüssen, Italienern, Franzosen und Serben gegen die deutsch-bulgarischen Linien geführt wurden.

Der große gemeinsame Angriff der Entente-Truppen ist völlig gescheitert. Unter der vernichtenden Wirkung unseres Artillerie-

Aquith will mit den U-Booten aufräumen.

London, 28. November.

Am Unterhause fragte der Abg. George Lambert, was Vorsichtsmaßnahmen bezüglich der U-Boote getroffen seien. Aquith erwiderte, Lambert könne versichert sein, die Angelegenheit unablässig die Aufmerksamkeit der Behörden in Anspruch nehmen, und daß alle möglichen Schritte unternommen worden seien, um mit ihnen aufzuwachen.

Britische Drangfalterungen gegen Dänemark.

Kopenhagen, 28. November.

Die dänische Presse entrüstet sich über ein unvermittliches Rundschreiben der hiesigen englischen Gesandtschaft an die Kohlenfirmen. In dem Schreiben heißt es, die Kohlenfirmen dürften in keiner Weise etwas mit deutschen Kohlen zu tun haben, sonst würde ihnen die Lieferung dänischer Kohle entzogen werden.

„Strabladet“ meint, es werde dadurch nur erreicht, daß den deutschen Kohlen ein größerer Markt in Dänemark eröffnet werde. Deutschland werde dafür nicht seine Forderungen an Dänemark stellen können, solange die Kohlen von dem „Besitzer der kleinen Staaten“ geliefert werden.

Was die Norweger am Kriege verdienen.

Christiania, 28. November.

Die norwegischen Schiffahrtsgesellschaften haben 1915 im Durchschnitt eine Dividende von 43 %, die Walfischfanggesellschaften 35,5, die Banken 7,5, die Industrieunternehmen bis 13 % gegeben. Nach Angaben der Steuerbehörden stiegen im Jahre 1915 die Vermögen in Norwegen um 854 Millionen, die Einnahmen um 328 Millionen.

Anatole France über Krieg und Frieden.

Bern, 28. November.

Zum Gespräch mit einem schweizerischen Gelehrten sagte sich der hervorragende französische Schriftsteller Anatole France ausführlich über die jetzige Weltlage und dabei u. a. folgende Sätze:

„Es wäre töricht, wenn man leugnen wollte, daß der Kriegswille überall stark entwickelt ist. Ich gebe zu, daß Deutschland im französischen Volk sehr groß ist, aber die Verlangen nach Frieden ist noch größer und stärker. Wir in Frankreich glauben natürlich, daß wir siegen werden, und ebenso natürlich ist es, daß die Deutschen an den Sieg glauben. Aber es scheint beinahe, daß wir die Kraft Frankreichs opfern müssen. Der Friede ist vielleicht nicht mehr so fern, wenn man von beiden Seiten zu erkennen gäbe, daß man bereit ist, die andere ruhig anzuhören. Jedes Wort des Hasses von der Seite unserer Regierung (die nicht immer die Meinung des Landes ausdrückt) morder Hunderttausende. Die Männer wieder in die Werkstätten, in die Fabriken, in die Kontore und in die Hörsäle zurückgeführt sein werden. Ich nicht mehr die Namen genannt werden denen, die den Krieg geführt haben, sondern der Name des Mannes, der aus der Hölle von Feuer und Eisen, von Mord und Mord wieder nach Hause brachte, des Mannes, der den Frieden schickte.“

Anatole France hat sich von Anfang des Krieges an gehalten und nicht wie zahlreiche andere Vertreter der französischen Schriftsteller- und Gelehrtenwelt seinen durch wahnwitzigen Marktweibergeheimnisse auf die „Wahrheit“ befördert. Ob sie ihn jetzt feigen werden?

Österreichs Kaiser bestattet werden.

Wien, 28. November.

Die Beisetzung der Leiche Kaiser Franz Josephs in der Kapuzinerkirche wird unter einem eigenartigen, altherwürdigen Zeremoniell erfolgen; dieses Zeremoniell enthält Friedrich Heibel, als er davon hörte, die Bemerkung, daß er es in seinen „Nebelungen“ bei der Beisetzung Siegfrieds auf die Bühne brachte. Wenn der tote Kaiser in die Gruft hinabgetragen wird, knipst der Oberzeremonienmeister mit seinem Stabe an die verschlossene Gruft und verlangt Einlaß. „Wer ist da?“ fragt der Oberzeremonienmeister, ohne zu öffnen. — „Seine Majestät der Kaiser Franz Joseph“, lautet die Antwort. — „Den kenne ich nicht!“ — „Der Kaiser von Österreich und Apostolische König Ungarn!“ — „Den kenne ich nicht!“ — Zum Schluß schlägt der Oberzeremonienmeister an die verschlossene Gruft. „Wer verlangt Einlaß?“ fragt der Kaiser von der Gruft. — „Ein sündiger Mensch, unser Herr Franz Joseph!“ — Nun erst öffnet sich die Gruft. Kaiser Joseph, der fast sieben Jahrzehnte umkleidet war, tritt in allem Glanz und aller Macht, geht ein in sein letztes Heim, zu den ärmsten der minderen Brüder. Das Grabmal, das tief herab von der glanzvollen Höhe des Thrones die Glieder des Erzhauses steigen unter das schlichte Grabmal der letzten Königin. Fast hundertdreißig Särge der Kaiserfamilie durchwandern, bis der Kaiser sein letztes Ruheplätzchen erreicht. An der Seite der Kaiserin Elisabeth wird sein Sarg die erste Station sein. Später, wenn von Künstlerhand der Sarkophag vollendet sein wird, soll der Leichnam in einem ganz neuen, aus Eisen und schwarzem Marmor und einem Altar aus gleichem edlen Stein, die allerletzte Ruhe finden. Der neue Sarg wird dann auch den Sarg des Kronprinzen Rudolf und den Sarg Elisabeths, der edlen Kaiserin, die auf so tragische Weise ums Leben kam, beinhalten.

Die Überführung der Leiche

Der Kaiser vom Kaiserhof Schönbrunn in die Hofburg erfuhr am Abend. Ganz Wien trug Trauerschmuck, und die Straßen und aber Taufende waren herbeigeströmt, um den Kaiser die letzte Ehre zu erweisen. Der Kaiser wurde mit acht Kappen bespannte Leichenwagen von österreichischen und ungarischen Trabantenleibern und Leibgardiereitern flankiert. Eine Eskadron Kavallerie eröffnete den Trauerzug, eine zweite Eskadron von Österreichern schloß ihn. In der Hofburg wurde der Sarg unter Begleitung von Sängern der Hofkapelle, die das Requiem sangen, in die schwarz ausgeschlagene Kapelle gebracht und nach der Einsegnung der Leiche auf das Schau-

Lokales und Provinzielles.

Werkblatt für den 30. November.

Sonnenaufgang 7⁰⁰ | Mondaufgang 11³⁰ B.
Sonnenuntergang 3³⁰ | Monduntergang 9⁰⁰ N.

Vom Weltkrieg 1914/15.

30. 11. 1914. Die Russen unter schweren Verlusten bei Doroschna zurückgeschlagen. — Südlich der Weichsel starke Erfolge der Deutschen. 4500 Russen gefangen und 18 Geschütze erbeutet. — Die Serben erneut von den Österreichern geschlagen. — 1915. Brißrend von den Bulgaren erobert. Über 4000 Serben gefangen, 8 Geschütze erbeutet.

1867 Englischer Satiriker Jonathan Swift geb. — 1744 Karl Ludwig v. Anselm, Goethes Vertrauter, geb. — 1796 Violoncellist Karl Löwe geb. — 1817 Geschichtsschreiber Theodor Mommsen geb. — 1835 Amerikanischer Dichter Walt Whitman geb. — 1846 Nationalökonom Friedrich List geb. — 1900 Englischer Dichter Oscar Wilde geb.

Opfer Feststoffe! In dem gewaltigen Kriegserleben unserer Tage ist ein Zeitpunkt eingetreten, an dem ein geistigere Zusammenfassen aller verfügbaren Kräfte des deutschen Volkes vaterländische Pflichterfüllung bedeutet. In dankenswerter Weise ist vom Generalfeldmarschall v. Hindenburg die allgemeine Aufmerksamkeit darauf hingelenkt worden, daß es unerlässlich sei, für eine reichlichere Versorgung der schwerarbeitenden Munitionsarbeiter mit Feststoffen Sorge zu tragen. Diese Anregung ist vom deutschen Landwirtschaftsrat in voller Erkenntnis der Wichtigkeit der berührten Ernährungsfrage bereitwillig aufgenommen worden. Sein Aufruf an die Landwirte und Landwirtschaftsfrauen legt ihnen dringend ans Herz, für die Ernährung der Kriegsarbeiter freudig alles hinzugeben, was sie nur irgend selbst entbehren können. Anregung und Aufruf haben in landwirtschaftlichen Kreisen weithin Widerhall und Zustimmung gefunden. Die opferwillige Gesinnung muß aber auch in praktischer Betätigung ihren Ausdruck finden. An manchen Orten ist man schon dazu übergegangen, die Lieferung von Feststoffen für die Munitionsarbeiter zu organisieren, insbesondere auch bei den ländlichen Haushaltungen einige Speckseiten für den gemeinnützigen Zweck freiwillig herzugeben. Mit dem Vorgehen einzelner aber wird nur Unvollkommenes erreicht. Erst wenn alle in der gleichen Richtung ihren guten Willen einbringen, kann die Feststoffversorgung auf eine breitere Grundlage gestellt werden. Das müssen wir uns gegenwärtig halten; danach müssen wir handeln und schaffen. In allen Kreislagen sollten Männer und Frauen sich zusammenschließen, um den Gedanken der Notwendigkeit freiwilliger Opfer an Festen bis in die letzte Birtlichkeit ihres Unkreises zu tragen. Die Reichsregierung würde den gegebenen Sammelpunkt für solche Spenden bilden.

Hachenburg, 29. Nov. Wie uns seitens der Bahnverwaltung mitgeteilt wird, erfolgt in der Zeit vom 30. November bis 2. Dezember d. J. keine Annahme von Stück- oder Eilgut. Angenommen werden während dieser Zeit nur Eilgutsendungen mit Lebensmitteln sowie Stückgut- und Eilgutsendungen mit Artikeln für den Heeresbedarf.

Postalisches. Vom 1. Dezember ab hat infolge Änderungen im Fahrplan der Eisenbahnzüge das Postfuhrwerk zwischen Hachenburg und Alpenrod folgenden Gang erhalten: ab Alpenrod 10,20 vorm., an Hachenburg 11,15 vorm., ab Hachenburg 12,45 nachm., an Alpenrod 1,40 nachm. Eine zweite Fahrt, wie bisher, findet nicht statt.

Feldpostverkehr. Von den Postanstalten müssen häufig Feldpostbriefe wegen Ueberschreitung der Gewichtsgrenze den Absendern zurückgegeben werden. Bei den Erörterungen hierüber geben die Absender vielfach der Auffassung Ausdruck, daß die Zurückweisung der Sendungen mit Uebergewicht auf eine engherige Auslegung der Bestimmungen und auf mangelndes Entgegenkommen der Beamten zurückzuführen sei, oder sie bemängeln die Festsetzung der Gewichtsgrenzen auf 550 g. Sie vergessen ganz, daß das verordnungsmäßige Höchstgewicht für die gebührenpflichtigen Feldpostbriefe 500 g beträgt und daß gerade infolge von solchen Klagen, wie man sie jetzt erhebt, in weitgehendem Entgegenkommen gegenüber etwaigen Irrtümern des Publikums in Bezug auf die Gewichtsermittlung eine Ueberschreitung des verordnungsmäßigen Höchstgewichtes um 10 % bis zu 550 g zugelassen worden ist. Würden die Post- und Heeresverwaltung nun wieder darüber hinaus Gewichtsuüberschreitungen (etwa 5 oder 10 g) zulassen, so würde der Vorrang sich wiederholen und bei geringfügiger Ueberschreitung würde über Real angesehen und bei geringfügiger Ueberschreitung würde über Kleinliche Handhabung der Bestimmungen geklagt werden. In der Tat muß aber mit Rücksicht auf die mit der Ausbreitung der Kriegshauptquartiere ständig zunehmenden Schwierigkeiten in der Zuführung der Feldpost an die Truppen an der Gewichtsgrenze von 550 g unbedingt festgehalten werden, und weitere als die bereits zugelassenen Gewichtsuüberschreitungen können nicht nachgegeben werden. Die Sachverwalter u. w. müssen bei der Prüfung des Gewichtes und der Zurückweisung von Sendungen mit Uebergewicht nach den Bestimmungen vorgehen, weil erfahrungsgemäß in überaus zahlreichen Fällen immer wieder der Versuch gemacht wird, diese zu umgehen. Dem Publikum kann zur Vermeidung von Weiterungen nur empfohlen werden, bei der Fertigstellung der Feldpostbriefe besonders sorgfältig darauf zu achten, daß das Gewicht unbedingt in der zugelassenen Ueberschreitungsgrenze bleibt. Für die Sendungen im Gewicht von mehr als 550 g ist der Militär-Poste stets eingetragen worden, wodurch allen Absendern mit sich ist, auch schwerere Sendungen ihren Angehörigen im Felde gegen eine äußerst gering bemessene Gebühr zu überweisen.

Esperanto. Ein kostenloser, brieflicher Unterrichtskursus zur Erlernung der verbesserten Esperanto-Weltsprache wird, wie man uns mitzuteilen bittet, demnächst begonnen werden. Gerade seit England, Frankreich und Rußland den Gebrauch und Unterricht der deutschen Sprache verboten haben, sieht man nun auch bei uns immer mehr die Notwendigkeit einer Weltsprache ein, und man arbeitet eifrig und erfolgreich, um alle Kreise für deren Gebrauch zu gewinnen. Daher erklärt sich das Fortschreiten der verbesserten Esperanto-Weltsprache, die auch im Auslande weit verbreitet ist. Leser unseres Blattes, die an dem kostenlosen Unterrichtskursus teilnehmen wollen, wollen ihre Adresse an die Esperanto-Auskunftsstelle in Leipzig, Eisenacherstr. 17, senden.

Aus Nassau, 28. Nov. Die Erlangung von Bezugsscheinen ist auf dem Lande recht umständlich. Wer eines solchen bedarf, reicht ihn beim Bürgermeister des Ortes ein, der die Dringlichkeit der Anschaffung bescheinigen muß. Nun geht der Schein an das Landratsamt, wo er ausgefertigt wird, und dann wieder zurück an

den Bürgermeister, der ihn an die Leute aushändigt. Selbst beim besten Willen dauert es 10 bis 14 Tage, bis der Schein diesen Weg zurückgelegt hat; denn der Bürgermeister wird, was ja ganz natürlich ist, nicht jeden einzelnen Schein absenden, sondern erst eine Anzahl zusammenkommen lassen, Portofrisparnis halber. Daß da mancher, z. B. Arbeiter, die ein Kleidungsstück recht rasch nötig haben, in Verlegenheit kommen kann, läßt sich denken. Es ließen sich vielleicht von den Landratsämtern an dem Sitz von Geschäften an bestimmten Stunden und Tagen Geschäftsstellen einrichten, wo die Bezugsscheine, die von den Ortsbehörden mit Dringlichkeitsbescheinigungen versehen sein müßten, ausgefertigt und den Beteiligten sofort ausgehändigt werden könnten. Wie die Sache jetzt geregelt ist, wird sie von den Bewohnern des flachen Landes als sehr drückend empfunden.

Wissen, 27. Nov. Am Freitag vormittag wurde hier vor dem Bahnhof eine Frau aus Birken von dem Automobil eines Arztes überfahren und so schwer verletzt, daß sie nach kurzer Zeit starb. Den Kraftwagenführer soll an dem Unfall keine Schuld treffen.

Beilburg, 28. Nov. Die Beisetzung der Großherzogin-Mutter Adelheid von Luxemburg erfolgte heute nachmittag in der Nassauischen Fürstengruft unter der Schloßkirche. Der Sarg fand seinen Platz zwischen den Särgen des Großherzogs Adolf von Nassau und des letzten Großherzogs von Luxemburg. An den Trauerfeierlichkeiten nahmen teil die greise Schwester der Verstorbenen, Prinzessin Hilda von Anhalt, die jugendliche Großherzogin Marie von Luxemburg mit ihren Schwestern und ihrer Mutter, die einzige noch lebende Tochter der Verstorbenen, Großherzogin Hilda von Baden mit ihrem Gemahl, dem Großherzog Friedrich II., die Königin Olga von Württemberg und die Fürstin zu Wied, Prinz Eduard von Anhalt, Prinz und Prinzessin Friedr. Karl von Hessen, der Fürst von Leiningen, sowie Vertreter vieler befreundeter fürstlicher Häuser, von Staatsregierungen und kirchlichen und städtischen Körperschaften. Unmittelbar vor Beginn der Trauerandacht betrat als Vertreter des Kaisers Prinz Joachim von Preußen die Kirche; er legte einen prachtvollen Kranz aus weißen Chrysanthen am Sarg nieder. Gegen 4 Uhr brachte ein Sonderzug die Herrschaften mit ihren Gästen nach Königstein zurück.

Nassau, 26. Nov. Von den Verwundeten unseres Vereinslazarets wurde im verflossenen Jahre ein Puppenhaus mit mehreren Wohnräumen, Diehlen und Treppenhäusern gezimmert. Unsere Soldaten hatten mit geschickter Hand die zierlichen Möbel, Teppiche und Decken selbst gearbeitet und das Häuschen sorgfältig und liebevoll bis ins einzelne eingerichtet. Die Vorderwand mit laubumrante, schmuden Fenstern trug über der Haustür die Inschrift: „Erbaut Nassau 1916. Deutsches Haus — Und deutsches Land — Schirm es Gott — Mit starker Hand.“ Die Kaiserin, die von dem kleinen Kunstwerk Kenntnis erhielt, hat dasselbe zur großen Freude der Verfertiger angekauft und ließ ihre besondere Anerkennung für die schöne Arbeit ausprechen.

Nah und fern.

Eine Millionenkündigung für die ärztliche Wissenschaft. Frau Julia Lanz in Mannheim hat zur Sicherstellung der Zukunft des Heinrich Lanz Krankenhauses und zum Zwecke seines Ausbaues zu einer zentrale ärztlichen wissenschaftlichen Institute in Mannheim 1.850.000 Mark gestiftet. Die Inhaber der Firma Heinrich Lanz haben dieser Summe 1.150.000 Mark hinzugefügt.

Kinderlose Mieter ausgeschlossen. Während selbst in dieser Kriegszeit kinderreiche Familien oft schwer eine Wohnung bekommen, kündigt ein wackerer Mann in einem Bonner Blatte ein zu vermietendes Stockwerk in einer der vornehmsten Straßen der Stadt mit dem ausdrücklichen Zusatz an: „Kinderlose Leute sind als Mieter ausgeschlossen.“

Wie jung darf eine Schaffnerin sein? Nach einer Entscheidung der kleinbahnrechtlichen Aufsichtsbehörden ist das Mindestalter der bei der Großen Berliner Straßenbahn einzustellenden Schaffnerinnen auf das 18. Lebensjahr festgesetzt worden.

Ein neuer Komet. Von dem amerikanischen Astronomen Metcalf, der schon viele Kometen entdeckt hat, ist am 21. November ein neuer Komet im Sternbilde des Stiers aufgefunden worden. Der neue Haarfarn ist vorläufig noch lichtschwach und nur im Fernrohr sichtbar.

Die Sammelbezeichnung „Luftstreitkräfte“. Die Luftstärker- und Fliegertruppen sowie die Flugabwehrformationen werden künftig unter der Sammelbezeichnung „Luftstreitkräfte“ in den Kriegsgliederungen, Ranglisten, Verzeichnissen, Etats und anderen amtlichen Listen und Zusammenstellungen getrennt von den Verkehrstruppen für sich besonders aufgeführt. Die Luftstreitkräfte erhalten in der Reihenfolge der Waffengattungen ihren Platz zwischen den Bionieren und Verkehrstruppen.

Der militärische Gruß der weiblichen Eisenbahnbediensteten. In einer Bekanntmachung der Königlichen Eisenbahndirektion Danzig heißt es: „Es ist mehrfach bemerkt worden, daß die weiblichen Bediensteten nicht mit dem erforderlichen Ernst und Pflichtbewußtsein ihre Dienstgeschäfte wahrnehmen und auch in ihrem äußerlichen Auftreten zu Beanstandungen Anlaß geben. Es ist insbesondere Sache der Dienststellenvorsteher, hier mit Nachdruck einzugreifen und dafür zu sorgen, daß die Dienstaufmerksamkeit gewahrt werde. Weibliche Bedienstete, die sich in die notwendige Ordnung nicht fügen, müssen aus unserm Dienste ausscheiden. Die uniformierten weiblichen Bediensteten haben ihre Vorgesetzten militärisch, d. h. durch Anlegen der rechten Hand an die Kopfbedeckung, zu grüßen. Die Dienststellenvorsteher haben ihr weibliches Personal über die Ausführung dieses Grußes und den Kreis der Vorgesetzten zu belehren.“

Ausflug eines Seelöwen. Ein Seelöwe aus dem Bootschiffen Garten in Dresden war in der Nacht ent-

wischen und hatte dem nahegelegenen Carolasee im Großen Garten einen Besuch abgestattet. Auf dem See entwickelte sich am Morgen nach der Flucht eine lebhaft jagd auf den Ausreißer. Dieser fühlte sich offenbar sehr wohl und richtete in der wertvollen Kapfenzucht des Sees einen Schaden an, der auf weit über 1000 Mark beziffert wird. Erst am späten Abend gelang es, das Tier in eine Bucht zu treiben, wo es ein Soldat mit geschicktem Wurf in eine bereitgehaltene Leine verstrickte und wieder einspang.

Weizengebäck ohne Hefe. Dem Leiter der Versuchsbäckerei der Reichsgüterstelle, F. Nebelung, ist es gelungen, durch ein besonderes, ganz einfaches Backverfahren Weizenmehlggebäck ohne Hefe herzustellen. Er verwendet eine Sauerteiggärung, die bisher nur für Roggengebäck brauchbar war. Es wird nun möglich sein, die Hefe vollständig aus dem Bäckereibetrieb auszuschalten und dadurch eine größere Menge wertvoller Rohstoffe wie Roggen und Zuckermelasse zu ersparen. Gleichzeitig dürfte auch eine nicht unwesentliche pekuniäre Erparnis erzielt werden. Das neue Weizengebäck hat gegenüber dem bisher erzeugten einen leicht säuerlichen Geschmack, der aber sehr angenehm wirkt.

Gefüllter Schinken. Eine unangenehme Überraschung erlebte kürzlich eine Frau aus Königssee bei Essen a. N. Sie war zur holländischen Grenze gereist, um von einem Schmuggler Fleischwaren, unter anderem auch einen schönen Kalkschinken, zu kaufen. Als die Frau mit den erkauften Waren nach Hause kam und den Schinken durchschneiden wollte, machte sie die unangenehme Entdeckung, daß der Schinken mit einem dicken Stück Eisen gefüllt war. Die „Umhüllung“ des Eisens, also der wirkliche Schinken, wog kaum vier Pfund, während der eiserne Inhalt fünfzehn Pfund schwer war.

Ein Denkmal für Sienkiewicz. Eine Versammlung in Lodz beschloß, einen National-Sienkiewicz-Fonds zu bilden. Aus den Mitteln dieses Fonds soll ein Sienkiewicz-Denkmal errichtet werden.

Eiserne Scheidemünzen in den skandinavischen Ländern. Die skandinavischen Länder werden, nach einem gemeinsamen Beschluß, eiserne Scheidemünzen einführen, da sich der Kupfermangel fühlbar macht.

Brand der deutschen Schule in Sofia. In der Nacht zum 27. November ist der größte Teil der deutschen Schule in Sofia abgebrannt. Hierdurch wird der Schulbetrieb empfindlich gestört, was um so bedauerlicher ist, als die Schule, die von 420 Kindern, davon zwei Drittel Bulgaren, besucht war, wertvolle kulturelle Arbeit leistete.

Große Schadenfeuer in London. London ist von zwei großen Schadenfeuern heimgesucht worden. Am Sonnabend brannte ein großes Lagerhaus von Luxuswaren und am Dienstag ein Lagerhaus am Themsehafen, in dem Reis und andere Lebensmittel aufbewahrt wurden. Der Schaden wird auf je 200 000 Mark geschätzt.

Wiedererscheinen der „Kronstädter Zeitung“. Die „Kronstädter Zeitung“, die sich um die Erhaltung und Förderung des Deutschtums in Siebenbürgen hohe Verdienste erworben hat, ist, nachdem sie während der kurzen rumänischen Herrschaft in Kronstadt ihr Erscheinen hatte einstellen müssen, jetzt wieder erschienen. Auf der ersten Seite berichtet ein Kronstädter, wie er im Jahre des Unheils 1916 „Großrumänien“ und seine Schandtatenerlebt hat.

Sturmverheerungen in Sizilien. Ein orkanartiger Sturm richtete in ganz Sizilien große Verheerungen an. Überschwemmungen verursachten ungeheuren Schaden. Mehrere Personen wurden getötet. Die Eisenbahn- und Telegraphenverbindungen sind größtenteils zerstört, und es sind viele Gebäude eingestürzt.

Arztmangel in England und Frankreich. Die große Zunahme der Hospitäler in England und Frankreich hat den Mangel an Ärzten in diesen beiden Ländern noch vergrößert. In den letzten Tagen sind wieder über 100 Ärzte aus Amerika in England eingetroffen, um in den neuen Lazaretten Dienst zu tun. Frankreich hat Amerika auch um mehrere Ambulanzen ersucht. An den englischen Universitäten werden jetzt „Schnellkurse“ gehalten, um die medizinischen Kandidaten, deren Zahl übrigens nicht mehr groß ist, früher zum Examen zu bringen.

Aus dem Gerichtssaal.

460 000 Mark Geldstrafe. Das Hamburger Landgericht verurteilte den Viehkommissionär Sorensen zu 460 000 Mark Geldstrafe. Der Angeklagte hat, in den Monaten Februar und März Viehhandel mit Dänemark betrieben und dabei etwa 375 000 Mark deutsches Geld in Dänemark in Kronen umgeseht.

Volks- und Kriegswirtschaft.

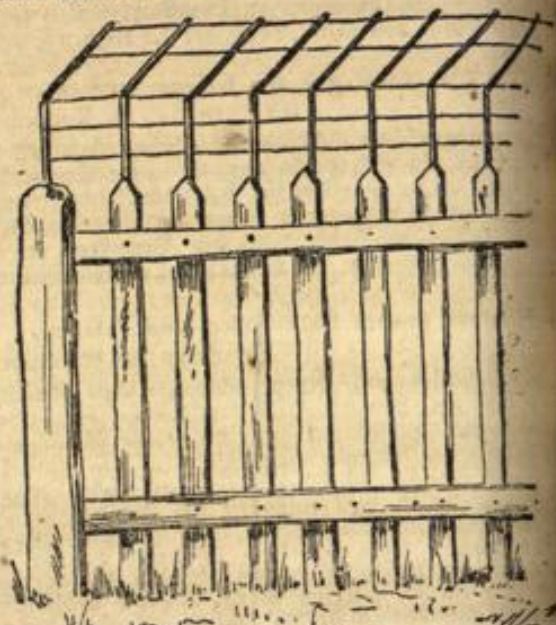
Die Preise für Gafelnöl. Der Kriegsausschuss für Ole und Fette läßt den bei weitem größten Teil des ihm zur Verfügung stehenden Oles zur Margarineherstellung verwenden, weil die Bevölkerung in den meisten Teilen Deutschlands Margarine noch nötiger braucht als Ole. Speisöl kann durch den Kriegsausschuss deshalb zurzeit nur in solche Bezirke abgegeben werden, deren Bevölkerung an die Verwendung von Rüböl und Leinöl statt anderen Fettes im Frieden besonders gewöhnt ist. Soweit der Kreisauschuss Öl abgibt, berechnet er den Kommunalverbänden 4,50 Mark für das Kilo. Der Kleinhandelspreis für das Kriegsausschuss-Öl beträgt in der Regel 5 Mark bis 5,50 Mark das Kilo. Daneben kommt anderes Öl verschiedener Art und Herkunft zum Preise bis zu 38.- Mark für das Kilo in den Handel. Dieses Öl ist zum Teil aus Gafelnüssen und anderen, dem freien Verkehr belassenen Früchten hergestellt, zum Teil ist es freilich vielleicht auch auf geschwundenen Wegen in den Handel gekommenes Rüböl usw. Die Herstellung von Gafelnöl und einigen anderen im freien Verkehr vorkommenden Ölen ist wegen der Kostspieligkeit der meist im Auslande zu erwerbenden Grundstoffe so teuer, daß selbst in einzelnen Fällen bei

Preisen bis zu 25.- Mark das Kilo, wenn es sich wirklich um solche Feindöle und nicht um widerrechtlich verkaufte Feindöle handelt, noch keinen übermäßigen Gewinn darzubringen.

Eine Reichsverteikungsstelle für Nahrungsmittel und Futtermittel ist eingesetzt worden. Sie soll die Verteilung von Getreide, Getreidefabrikaten, von Weisengrauen, Getreide, Leguminosen, Grünkern, von Sago u. dgl., von Hülsenfrüchten (Bohnen, Erbsen, Linsen), von Maisgrieß, Suppenfabrikaten, Speisepulvern, von Rindernahrungsmitteln nach einheitlichen Grundsätzen regeln. Gleichzeitig hat der Präsident des Kriegsernährungsamts veranlaßt, daß die Herstellung von Suppenfabrikaten (Suppenwürfeln und losen Suppen), ferner von Getreide für die minderbemittelte Bevölkerung vorzugsweise in Deutschland, soweit es die verfügbaren Rohstoffe erlauben, gesteigert wird und daß auch diese Fabrikate in jenen Haushalten, und Verteilungsplan einbezogen werden. Die Qualität und Preiswürdigkeit soll ständig überwacht werden.

Kann gegen Überfliegen der Hühner.

Um das Überfliegen der Hühner über den Zaun zu verhindern, befragt man sich gebogene Eisenstäbe mit behobten Löchern und befestigt diese an den Latzen.



Durch die Löcher wird nun der Draht geleitet und gespannt. Man braucht schließlich die Eisenstäbe nicht jeder Latte zu befestigen, sondern kann etwa zwei oder drei überbringen.

Für die Schriftleitung und Anzeigen verantwortlich: Theodor Kirchhölzl in Hachenburg.

Am 4. 12. 1916, nachmittags 3 Uhr werden in der Bürgermeisterei in Aßert ein Wohnhaus und drei Grundstücke belegen in der Gemarkung Aßert, zwangsweise versteigert. Hachenburg, den 21. 11. 1916. Königl. Amtsgericht.

Dankagung.

Für die zahlreiche Beteiligung bei der Beerdigung unseres lieben Kindes

Alfred

und für die vielen Kranzspenden sagen wir allen, besonders den Beamten und Arbeitern des Bahnhofes Hachenburg unseren besten Dank. Ganz besonders danken wir noch Herrn Pfarrer Fresenius für die trostreichen Worte am Grabe.

Hachenburg, Cambrai, den 29. November 1916.

Familie Otto Krämer.

Kautschuk- und Metallstempel

in allen Ausführungen liefert in kürzester Frist zu den billigsten Preisen die

Geschäftsstelle des „Erzähler vom Westerwald“ Hachenburg, Wilhelmstraße.

Hugo Backhaus

Uhren- und Goldwaren-Handlung

Hachenburg

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in

Taschen- und Wanduhren

Wecker

Goldwaren und Brillen

zu den billigsten Preisen.

Taschenlampen, Batterien und Birnen.

Reparaturen

werden prompt und billigt ausgeführt.

Als Ersatz für feinsten Pfeffer empfehle ungarischen Paprika gemahlen Bindfaden (kein Ersatz) für Wurstbereitung und Paketverschmierung, gute Ware.

Karl Henney, Hachenburg.

Karbid

offerieren zur sofortigen Lieferung

Phil. Schneider G. m. b. H. Hachenburg.



Besichtigung ohne Kaulzwang!

Unser diesjähriger

Besichtigung ohne Kaulzwang!

Weihnachts-Verkauf und Spielwaren-Ausstellung

hat begonnen. Unsere neu eingerichtete, das ganze 2. Stockwerk umfassende Spielwarenausstellung ist mit vielen Neuheiten aller Art aufs Reichhaltigste sortiert.

Von Sonntag, den 3. Dezember, ab erhält jeder Kunde einen schönen großen Praechtcalender gratis.

Warenhaus S. ROSENAU Hachenburg.

Butter- und Marmeladedosen D.R.G.

innen pergamentiert — Ersatz für Weißblechdosen in verschiedenen Größen mit pass. Feldpostschloß

alle Sorten Feldpostschachteln

für Wiederverkäufer besonders günstig, empfohlen

Geschäftsstelle des „Erzähler vom Westerwald“

Hachenburg, Wilhelmstraße.

Reuchhustensaft empfiehlt K. Dasbach, Hachenburg.

Messer für Rädenschneider nach jedem Muster sofort lieferbar

Karl Schneider, Schlosserstr. Hachenburg.

Elektrische Taschenlampen und Batterien

stets vorrätig bei Heinr. Orthey, Hachenburg.

Fenchelhonig zu haben bei Karl Dasbach, Hachenburg.